

Politik | Initiativkomitee hat die erforderlichen Unterschriften für eine neue Kantonsverfassung in Sitten deponiert

Fast 8000 Unterschriften gesammelt

SITTEN | Die erste Hürde für eine Totalrevision der Walliser Kantonsverfassung ist geschafft. Das Initiativkomitee «Verfassungsrat Wallis» überreichte gestern Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten 7793 Unterschriften.

Diese bedankte sich beim Initiativkomitee für die getane Arbeit: «Ich habe in meinem Leben schon oft Unterschriften gesammelt und weiss, wie schwierig das ist.» Schön, dass letztlich mehr Leute unterschrieben hätten, als nötig gewesen wären. 6000 Unterschriften waren erforderlich.

Unterschriftensammlung glied Berg-und-Tal-Fahrt

Noch im April zeigten sich die Initianten besorgt. Damals fehlten noch rund 1800 Unterschriften. «Als wir vor einem Jahr mit der Unterschriftensammlung starteten, waren wir voll motiviert. Indes gab es aber auch Tiefen. Es war eine Berg-und-Tal-Fahrt. Letztlich konnten wir den Berg erklimmen», ist Iris Kündig vom Initiativkomitee erleichtert.

FDP, SP und die Grünen, welche die Initiative lancierten, finden, dass die aktuelle Verfassung aus dem Jahre 1907 veraltet und lückenhaft ist. «Es gilt, die Rolle des Staates, seiner Bestandteile und den Platz der Bürger zu überdenken. Die regelmässige Kontrolle neuer Einflüsse und Veränderungen ist in einer Demokratie lebenswichtig. Die Walliser Gesellschaft hat sich in den letzten 100 Jahren stark verändert. So müssen die Rolle des Staates, die Aufgaben der Gemeinden, der Burgerschaften und Pfarreien neu definiert werden und die Beziehungen zwischen den Regionen, der Talebene und dem

Berggebiet sowie dem Ober- und dem Unterwallis ausgeglichen werden», so das Initiativkomitee. Hinzu kämen unter anderem der Platz der ausländischen Bevölkerung bei der politischen Entscheidungsfindung, die bessere Berücksichtigung der verschiedenen Generationen sowie die Rücksicht auf die Umwelt und die längerfristige Entwicklung des Kantons.

Gleichstellung als Hauptargument

Wie die neue Kantonsverfassung im Detail aussehen soll, ist zurzeit noch völlig offen. Ganz bewusst legte sich das Initiativkomitee nicht konkret auf inhaltliche Punkte fest. So ist das Thema für viele Bürger noch nicht greifbar.

«Ich war erstaunt, wie wenig Walliser wussten, dass unsere Verfassung 109 Jahre alt ist»

Iris Kündig vom Initiativkomitee

Umso schwieriger gestaltete sich die Unterschriftensammlung, wie Kündig berichtet: «Ich war erstaunt, wie wenig Walliser wussten, dass unsere Verfassung 109 Jahre alt ist. Als Hauptargument führte ich die fehlende Gleichstellung zwischen Mann und Frau ins Feld. In der aktuellen Verfassung sind Frauen mit keinem einzigen Wort erwähnt. Das hat bei den Passanten Wirkung erzielt.» Derweil habe man die Bürger aber auch mit anderen Argumenten von der Initiative überzeugen können. Beispielsweise mit den politischen Wahlkreisen oder der Trennung zwischen Kirche und Staat.

Wallis im Hintertreffen

Nun ist das Parlament am Zug, um die Initiative zu prüfen. Es hat drei, maximal vier Jahre Zeit, der Bevölkerung den Abstimmungstext vorzulegen. Kündig hofft, dass das Reservejahr nicht in Anspruch genommen werden muss. Im interkantonalen Vergleich hinkt das Wallis hinterher. Fast alle Kantone haben in den letzten 20 Jahren ihre Verfassung angepasst. Dies nicht zuletzt im Nachgang zur Totalrevision der Bundesverfassung, die das Schweizer

Stimmvolk 1999 gutgeheissen hatte. Grundsätzlich stösst die Totalrevision der Kantonsverfassung parteipolitisch auf breite Zustimmung. Nach anfänglichem Zögern stösst das Unterfangen mittlerweile auch bei den C-Parteien auf Zustimmung. Mit Nationalrätin Viola Amherd und dem Fraktionschef im Grosse Rat, Philipp Matthias Bregy, machten sich unlängst zwei namhafte CVP-Politiker für eine Gesamterneuerung stark. Einzig die SVP stellt sich gegen eine Revision. **mk**



Übergabe. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten (Mitte) und Staatskanzler Philipp Spörri (2. von rechts) nehmen die 7793 Unterschriften vom Initiativkomitee, vertreten durch Iris Kündig (links), Lina Hosennen-Fux (2. von links), Jean-François Lovey und Jean Zermatten (rechts), entgegen.

FOTO WB

Wie gehts nun weiter?

Zunächst prüft der Staatsrat, ob die gesammelten Unterschriften gültig sind und die Initiative die gesetzlichen Bedingungen erfüllt.

Dann ist das Parlament am Zug. Dieses hat drei, maximal vier Jahre Zeit, der Bevölkerung den Abstimmungstext vorzulegen. Grundsätzlich muss das Volk entscheiden, ob es eine Totalrevision will und ob diese vom Grosse Rat oder von einem Verfassungsrat ausgearbeitet werden soll.

Will das Volk eine neue Verfassung mittels Verfassungsrat, wählt es dessen 130 Mitglieder (Politiker und Zivilpersonen) nach den gleichen Modalitäten wie beim Grosse Rat. Die überarbeitete Verfassung wird schliesslich als Ganzes dem Volk zur Abstimmung vorgelegt, was laut Initiativkomitee frühestens 2023 der Fall sein wird.